

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1845 - 1847

Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1847

R

erz) gemengt, welches nicht Zinnober, sondern antimonigsaures Quecksilberoxyd ist. Er fand in 2 Proben:

	Von Illapel.	Von Punitagui.
Antimonige S.	21,2	2,8
Quecksilberoxyd	23,8	4,5
Eisenoxyd	38,0	3,4
Kieselsäure	45,0	11,2
Wasser u. Verl.	42,0	14,0
	<u>170,0</u>	<u>35,9</u>

Ann. Mines. IV. Sér. VI. 183. Jahresb. XXV. 378.

Diese Angaben bedürfen noch der Bestätigung, denn theils sind die relativen Mengen von Säure und Basis in beiden Proben sehr verschieden, was bei einer bestimmten Verbindung nicht stattfinden kann, theils ist nach neueren Erfahrungen Sb überhaupt keine Säure, sondern als SbSb zu betrachten.

Reussin.

Dieses in der Gegend von Saidschitz und Sedlitz in Böhmen aus der Erde auswitternde Salz ist wohl nichts als ein Gemenge. Reufs fand bei einer Untersuchung desselben:

Schwefelsaures Natron	66,04
Schwefelsaure Talkerde	31,35
Schwefelsaure Kalkerde	0,42
Chlormagnesium	2,19
	<u>100.</u>

Er bemerkt aber auch, daß das Verhältniß der Bestandtheile nach der Jahreszeit und an verschiedenen Stellen wechsle, so daß oft das Bittersalz sehr vorherrscht.

Crell's chem. Annalen. 1791. II. 18.

Rotheisenstein s. Eisenglanz.

Rothzinkerz.

Bekanntlich gaben frühere Versuche, insbesondere von Berthier, einen bedeutenden Mangan Gehalt an, so daß es unentschieden blieb, ob das R. wesentlich Zinkoxyd oder eine Verbindung desselben mit einem Oxyde des Mangans war.

Die erstere Ansicht hat noch neuerlich Hayes in Folge einiger Versuche wahrscheinlich gemacht.

Whitney hat das R. von New-Yersey gleichfalls untersucht, und zwar *a*) das derbe grobkörnige in Franklinit eingesprenge aus der Nähe der Franklinhütte, und *b*) das großblättrige von Magneteisen begleitete von Sterling.

a. löste sich unter Chlorentwicklung in der Kälte leicht in Chlorwasserstoffsäure.

<i>a.</i>		<i>b.</i>	
Zinkoxyd mit einer		Zinkoxyd	96,19
Spur Mangan	94,45	Manganoxyd	3,70
Beigemengter Franklinit	4,49	Magneteisen	0,10
Glühverlust	1,09		
	100,03		99,99

Das Rothzinkerz ist hiernach im Wesentlichen reines Zinkoxyd. Das weißse erdige Mineral, von dem es begleitet wird, ist dagegen kohleensaures Zinkoxyd.

Poggend. Ann. LXXI. 169.

Rutil.

Kersten fand in dem schwarzen R. von Freiberg, von 4,242 sp. G., welcher beim Glühen blutroth wird,

Titansäure	96,75
Eisenoxyd und	} 2,40
Magneteisen	
	99,15

Das Magneteisen läßt sich aus dem Pulver durch den Magnet ausziehen. Kersten vermuthet einen Gehalt von Titanoxyd als Ursache der schwarzen Farbe.

J. f. pr. Chem. XXXVII. 170.

Samarskit (Uranotantal, Yttrilmenit?).

Mit dem Namen Samarskit bezeichnet H. Rose den von seinem Bruder zuerst beschriebenen Uranotantal (II. Suppl. S. 165), weil derselbe nicht die Tantalsäure des finnischen Tantalits, sondern Niobsäure und Wolframsäure enthält.

Nach G. Rose ist mit ihm identisch Hermann's Yttrilmenit, welcher die Form des Columbits besitzt.